

Die Kölner Akademie für Psychoanalyse bietet zertifizierte Vorträge und klinische Seminare als Fort- und Weiterbildung für ärztliche und psychologische Psychotherapeut:innen, für Ausbildungskandidat:innen und für Studierende der Psychologie und Medizin an. Die Vorträge stehen auch allen an psychoanalytischen Themen Interessierten offen.

Alle Veranstaltungen finden samstags statt. Es wird jeweils um 10:00 Uhr ein Vortrag (90 Minuten) und um 12:30 Uhr ein klinisches Seminar (90 Minuten) angeboten - mit einer Kaffeepause von 60 Minuten dazwischen. Im klinischen Seminar können von Teilnehmenden auch eigene Patient:innen vorgestellt werden.

Gebühren

Vortrag 100,- €
klin. Seminar 100,- €

Bei Buchung aller 3 Termine:
für die 3 Vorträge 250,- €
für 3 Vorträge plus 3 klinische Seminare 500,- €

Angehörige der PsAG zahlen jeweils die Hälfte

Kandidat:innen der PsAG zahlen 10%
(10,- € je Vortrag und Seminar)

Kandidat:innen anderer Institute zahlen 15%
(15,- € je Vortrag und Seminar)

Bezahlung

Auf das Konto der PsAG Köln gGmbH
IBAN: DE27 3006 0601 0021 3039 76
BIC: DAAEDEDXXX

Stornierungen sind kostenfrei möglich bis 14 Tage vor Veranstaltungsbeginn

Anmeldung

Ihre Anmeldung richten Sie bitte an:
Kölner Akademie für Psychoanalyse
E-Mail: akademie@psychoanalyse.koeln
Bitte bevorzugt per E-Mail.
Weitere Informationen: www.psychoanalyse.koeln

Veranstalter

Kölner Akademie für Psychoanalyse

Wissenschaftliche Leitung

Dr. Elisabeth Imhorst &
PD Dr. Claudia Subic-Wrana

Anschrift und Veranstaltungsort

Riehler Straße 23, 50668 Köln
Tel.: 0221 - 379 972 77



Psychoanalytische Arbeitsgemeinschaft
Köln-Düsseldorf e. V.
Riehler Straße 23
50668 Köln

Kölner Akademie für Psychoanalyse

***Psychotherapie mit trans Patient:innen.
Vorträge und klinische Seminare***

13. Juni 2026

Tillman-David Schneider (Berlin)

Alles eine Frage der Haltung?

Übertragungs- und Gegenübertragungsphänomene in der psychoanalytischen Arbeit mit trans* Personen

Seit einigen Jahren zeigt sich in der Psychoanalyse eine Entwicklung der Entpathologisierung, die dazu führt, dass sich mehr trans* identifizierte Menschen auch in psychoanalytische Therapiekontexte wagen. Dabei gibt es das Risiko von Frontenbildungen: Die äußere Realität eines Geburtsgeschlechts trifft auf die innere Realität der Patient:innen, die davon abweicht. Den Analytiker:innen wird dabei schnell zugeschrieben, unnachgiebige Vertreter:innen dieser ersten Realität zu sein, wohingegen sich die Patient:innen als Verteidiger:innen ihrer inneren Realität erleben, die ebenso unnachgiebig vor den äußeren Zuschreibungen geschützt werden muss. Wie unter diesen Bedingungen analytisches Arbeiten möglich ist, soll anhand des fast 9-jährigen Verlaufs einer analytischen Gruppe beschrieben werden.

Curriculum Vitae

Dipl.-Psych. Tillman-David Schneider, Psychoanalytiker (DPV/ IPA/ DGPT), Psycholog. Psychotherapeut, Gruppenanalytiker für Erwachsene (D3G), Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut (TP). Lehranalytiker am Esther-Bick-Institut Berlin, stellvertretender Vorsitzender des Berliner Karl-Abraham-Instituts, dort auch Dozent und Leiter des Anamnese-Seminars. Seit ca. 2008 Arbeit mit Patient:innen mit queeren und trans* Biographien im Rahmen von ambulanter Psychotherapie, aber auch als Gutachter nach dem damaligen TSG.

20. Juni 2026

Wilhelm F. Preuss (Hamburg)

Zur Beachtung individueller sexueller Entwicklungen in Psychotherapien mit geschlechtsdysphorischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Bei der psychotherapeutischen Arbeit achte ich konsequent darauf, welche Veränderungen sich bei meinen Patient:innen in ihrer individuellen psychosexuellen Entwicklung ergeben, welche Entwicklungen sich gerade vollziehen und welche noch ausstehen. Ich achte darauf, ob und wie die Patient:innen an blockierte Entwicklungen wieder anknüpfen können, und wie sie auf ihren je eigenen Entwicklungswegen weiter vorankommen. Damit gelingen mir in entwicklungsbegleitenden Langzeitbehandlungen, aber auch in zwei bis vier Jahre dauernden Psychotherapien gute Behandlungsergebnisse. Ich gehe von der Grundannahme aus, dass jeder Mensch bis ins hohe Alter teils bewusste, teils unbewusste Entwicklungsbedürfnisse hat.

Curriculum Vitae

Dr. med. Wilhelm F. Preuss, Arzt für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychotherapeutische Medizin, war von 1992 bis 2017 am Institut für „Sexualforschung und Forensische Psychiatrie“ des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE) tätig und 2006 Mitbegründer der „Interdisziplinären Sprechstunde für Kinder und Jugendliche mit Problemen der Geschlechtsidentität“ am Endokrinologikum Hamburg. Von 2019 - 2020 leitete er das Curriculum-II „Sexualtherapeutische Fortbildung mit Schwerpunkt Trans- und Intersexualität der Deutschen Gesellschaft für Sexualforschung (DGfS).“

27. Juni 2026

Elisabeth Imhorst (Köln)

Transgeschlechtlichkeit zwischen Normalität und behandlungsbedürftiger Störung

Transgeschlechtliche Gedanken und Fantasien gehören zum normalen sexuellen Erleben. Die meisten Jugendlichen und jungen Erwachsenen kommen damit zurecht, wenn sie realistisch über sich und die Möglichkeiten in ihrem persönlichen, sozialen und gesellschaftlichen Umfeld nachdenken können. Wenn trans Personen jedoch durch traumatische Erfahrungen vorbelastet sind und sich präpubertär zur Bewältigung traumatischer Beziehungserfahrungen aus ihrem Körper in den Kopf zurückgezogen haben, führt das zu einer Entsinnlichung und zu einer Überbesetzung abstrakt-intellektuellen Denkens. Das kann verwirrend sein und eine Suche nach therapeutischer Hilfe initiieren. Zwei Fallvignetten illustrieren die therapeutischen Möglichkeiten.

Curriculum Vitae

Dr. phil. Elisabeth Imhorst, Dipl.-Psych. und Psychoanalytikerin, Dozentin, Supervisorin und Lehranalytikerin der Köln-Düsseldorfer Arbeitsgemeinschaft der DPV. Seit 1984 niedergelassen in eigener Praxis in Köln und aktuell Leiterin der Ambulanz der Köln-Düsseldorfer Arbeitsgemeinschaft der DPV. Promotion über Entwicklung und Transformation der sexuellen Identität von mit Frauen verheirateten homosexuellen Männern. Gründungsmitglied der AG Sexualitäten der DPV und Mitglied im IPA Committee on Sexual & Gender Diversities Studies.